125 Jahre Tourismus Rheinfelden : vom Verschönerungs- und Kurverein zum Tourismus

Autor(en): **Conrad, Robi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **75 (2019)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

125 Jahre Tourismus Rheinfelden

Vom Verschönerungs- und Kurverein zum Tourismus

Robi Conrad

Auf den 23. Februar 1893, also in die Blütezeit der Belle-Époque, fällt die Gründung des «Verschönerungs- und Kurvereins Rheinfelden». Die Gründer setzten sich damals doch tatsächlich in ein bereits «gemachtes Nest» – denn der Sole-Badekur-Tourismus existierte in Rheinfelden schon seit über 40 Jahren und stand für eine absolute Pionierrolle in Europa.

Über die Gründe, weshalb man solange auf diese Gründung wartete, kann man nur spekulieren – vielleicht war man sich dieser Vorreiter-Rolle noch gar nicht wirklich bewusst, war unsicher und wollte ganz sicher sein, dass diese plötzliche Berühmtheit Rheinfeldens nicht nur eine «Eintagesfliege» sei. Aber nach bald 50 Jahren Erfolgsgeschichte konnte man doch davon ausgehen, dass es sich um eine eindeutige «Mehrjahresfliege» handelte. Man eröffnete also den «Laden» erst, als die Kunden schon längst in ihm drin standen.

In den Hotels von Rheinfelden kurten bereits die Reichen und Adligen aus beinahe ganz Europa – sogar bei der russischen Zarenfamilie war Rheinfelden sehr beliebt. Die Speisekarten in den noblen Hotels waren bis zu Beginn des 1. Weltkrieges nur in Französisch und Russisch geschrieben. Der Höhepunkt bildete die Französische Ostbahn, die Retour-Fahrkarten Paris – Rheinfelden – Paris anbot.

So lag es dann auch auf der Hand, dass der Verschönerungs- und Kurverein Rheinfelden sein Büro neben dem Kurbrunnen Gebäude eröffnete, dort, wo sich die Haute-Volée täglich zum Lustwandeln und zur gepflegten Konversation unter Seinesgleichen traf.

Doch dies änderte jäh; mit Beginn des Ersten Weltkrieges 1914; die Reiserei in Europa wurde schwierig bis unmöglich, und so mussten sich die Tourismus-Förderer den neuen Umständen anpassen und dafür sorgen, dass Rheinfelden nicht in den Sumpf des Vergessens geriet. Aus diesem Grund beteiligte man sich mit Anteilscheinen an der Finanzierung des neuen Schiffs «Rheinfelden», das Gäste in den 20er Jahren von Basel nach Rheinfelden bringen sollte. Aber auch nach dem Kriegsende war die gloriose Zeit der Bade-Kuren in Solewasser langsam aber sicher vorbei und wurde zu einem «Auslaufmodell». Die Tourismus-Verantwortlichen waren gezwungen umzudenken; man begann sich auf die vielen schönen Seiten der Zähringer Altstadt zu besinnen und versuchte mit einem neuen Fokus auf Rheinfelden als Kongress- und Ausflugsstadt wieder Gäste zu gewinnen.

Inzwischen wurde der Verschönerungs- und Kurverein in «Kur- und Verkehrsverein» umbenannt. In den 50er Jahren reklamierte die Bevölkerung, dass das Büro des Kur- und Verkehrsvereins vom Kurbrunnenareal in die Altstadt verlegt werden sollte – dorthin, wo sich nun das Leben abspielte. Und so wurde das Büro an den Zähringerplatz verlegt, was damals sicherlich ein konsequenter und richtiger Schritt war, denn die neuen Gäste Rheinfeldens kamen nicht mehr zur Trinkhalle um Wasser zu trinken – sondern eher um die beliebten Rheinfelder Biere in den entsprechenden Lokalen der Altstadt zu geniessen. Das Budget des Vereines war damals sehr überschaubar – Werbung und Marketing konnten mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln nur in homöopathischer Dosierung eingesetzt werden. Eine weitere Konsequenz des Geldmangels, es fehlte auch an Effizienz und Professionalität – Es ergab sich ab und zu, dass man vor verschlossenen Türen des Tourismus-Büros stand, selbst während den auf dem polierten Messingschild angegeben Öffnungszeiten.

Aber allmählich besann sich das neu «Tourismus Verein Rheinfelden» genannte Büro auch auf die aussergewöhnliche(n) Geschichte(n) Rheinfeldens, seine wunderschöne Lage am Rhein und die intakte Altstadt. So entstanden in den 60er Jahren die ersten Stadtführungen,

damals mit dem Schwerpunkt «Fricktaler Museum». Die Führungen waren meist sehr «akademisch und ziemlich trocken»... erzählen Zeitzeugen.
In den späten 60er Jahren begann die 1968 neu gegründete Basler Personenschifffahrts-Gesellschaft, jeweils ab den Frühlingsmonaten bis in den Herbst, regelmässige Kursfahrten zwischen Basel und Rheinfelden anzubieten. Die attraktive Schleusenfahrt brachte je länger je mehr Touristen aus Basel in unser Rheinfelden.

Und dann wurde anfangs der 70er Jahre mit einem sehr mutigen Schritt in eine neue Badezukunft das Kurzentrum, das heutige sole uno, geplant und gebaut. Das Projekt stand aber unter keinem guten Stern, das Geld ging aus und der Konkurs drohte. Nur mit grosszügiger Unterstützung der involvierten Handwerksbetriebe und Banken konnte das Projekt schlussendlich gerettet und realisiert werden. Zusätzlich holte man ein Berater-Team von der Handelshochschule St. Gallen (HHS) nach Rheinfelden mit dem Ziel, das Projekt auf einen guten Weg in die Rentabilität zu bringen; einer dieser Berater war Dr. Thomas Kirchhofer, der heutige Mitinhaber und Verwaltungsratspräsident des gesamten Parkresorts Rheinfelden, inklusive des sole uno.

Nach der Eröffnung dieser Anlage entwickelte sich bald eine neue Art der Badekultur in Rheinfelden – und ab jetzt hiess diese nicht mehr «Kur» sondern «Wellness». Und wiederum, ähnlich wie in den

Gründerjahren des späten 19. Jahrhunderts, kamen die Touristen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert plötzlich wieder nach Rheinfelden und verhalfen dem Tourismus Rheinfeldens zu einem Wiederaufschwung. Heute werden die Bade- und Sauna- Welten von sole uno von rund 500'000 Menschen pro Jahr besucht. Auch das kleinere Bad des Hotels Eden erfreut sich grosser Beliebtheit. Zusätzlich haben wir mit unserer «Reha», die aus dem ursprünglichen «Armenbad» (heute Restaurant «Engel») des späten 19. Jahrhunderts hervorgegangen ist, ein Rehabilitations-Zentrum mit einem schweizweit erstklassigen Namen.

Mit diesem neuen und stark gewachsenen Zustrom an Touristen musste auch Tourismus Rheinfelden entsprechend mithalten und dies war bei allem Optimismus mit den bisherigen Budgets und Strukturen ein Ding der Unmöglichkeit.

So kam 2008 – also vor 10 Jahren – der grosse Schritt: die Stadt übernahm die Trägerschaft für den Tourismus Verein, die Mitarbeiter waren nun Angestellte der Stadt aber der Verein führte und führt seine Rechnung immer noch selbst. Mit dem Umzug in die neuen, attraktiven Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Rathauses wurde die Büros von Tourismus Rheinfelden mit jenen des Stadtbüros kombiniert und so schuf man eine attraktive Anlaufstelle für Bürger und Touristen.

Damit ist man für die nächsten Jahre bestens gerüstet. Die hellen Schalter sind sehr einladend und es herrscht dort eine freundliche und kompetente Stimmung bei den Mitarbeitenden in der Beratung unserer Gäste, sei dies für Unterkünfte, Führungen, Seminarien oder Ausflüge in die Umgebung. So können dort heute die Gäste diverse «Pakete» (auch direkt auf der Homepage) buchen; diese beinhalten verschieden kombinierbare attraktive Angebote, von der Schleusen-Schifffahrt ab Basel nach Rheinfelden über Wellness-Angebote und Übernachtungen mit und ohne Mahlzeiten bis zu Stadtführungen jedwelcher Art (neuerdings durch die Gassen der Altstadt auch auf einem Segway oder per Stand Up Paddling auf dem Rhein).

Mit der Verleihung des Wakker-Preises im Jahr 2016 an Rheinfelden kamen natürlich weitere Herausforderungen auf das Team von Tourismus Rheinfelden zu – so hat durch die Preisverleihung der Bekanntheitsgrad Rheinfeldens stark zugenommen und parallel dazu auch die Besucherzahlen und Stadtführungen; gerade diese sind in den letzten Jahren zu einem wichtigen Bereich des Stadtmarketings geworden. Dann sind in den letzten Jahren noch zwei wichtige

Auszeichnungen/Zertifizierungen dazugekommen: Rheinfelden als Energiestadt und Wellness-Destination, was den Bekanntheitsgrad der Stadt natürlich noch weiter gefördert hat.
Man darf gespannt sein, wie es weiter gehen wird – mit dem aktuellen, professionell besetzten Vorstand mit Vertretern aus Stadt, Wirtschaft und Tourismus und dem hoch motivierten Team von Tourismus Rheinfelden unter der Leitung von Stéphanie Berthoud wird die Erfolgsgeschichte weitergehen – das ist sicher – denn das heutige Konzept greift!

Man ist gut vernetzt, nimmt an Tourismus-Messen teil und die angebotenen Themenführungen sind vielseitig und breit aufgestellt, werden immer wieder durch neue Themen den Kundenwünschen und dem Zeitgeist angepasst und ergänzt – was sogar bei der Schweizer Presse Anerkennung fand, und die generell in diversen Beiträgen Rheinfelden als äusserst attraktives und lohnenswertes Ausflugsziel bewertete, was auch nicht ohne Auswirkungen blieb.

Dass für ein erfolgreiches Marketing das Budget eine mitentscheidende Rolle spielt – das weiss man inzwischen auch im Rathaus und im Vorstand – und überschreitet deswegen in diesem Bereich auch mal ein Budget – so wie im Vor-Jubiläumsjahr 2017 geschehen!